



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

1. Allgemeiner Charakter

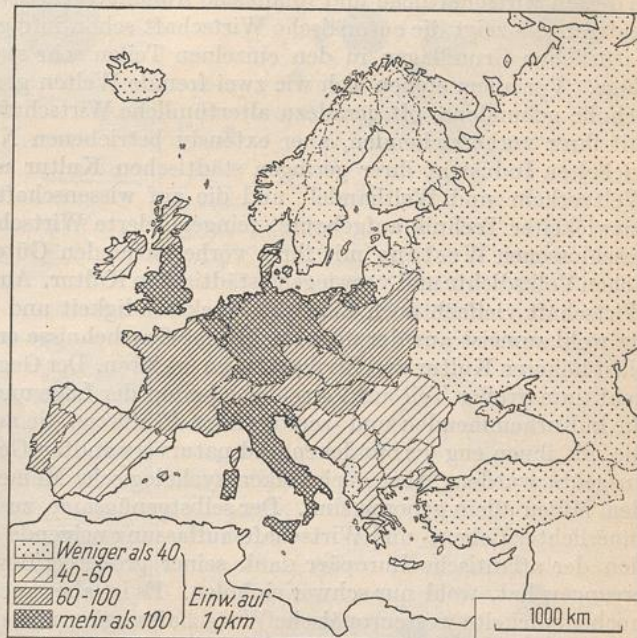
[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

	Fläche in qkm	Einwohner in MILL.	Dichte
1. Die 4 Dichteprovinzen Großbritanniens	78 000	33	420
2. Rheinische Dichteprovinz	136 000	34,6	255
3. Mitteldeutsche „	158 000	26,7	170
4. Oberitalienische „	120 000	23,3	190
Insgesamt	492 000	117,6	240

Diesen übervölkerten Landschaften stehen oft sehr dünn bewohnte und in Abnahme begriffene in unmittelbarer Nähe gegenüber, aus denen eben die Abwanderung in die Industriegebiete stattgefunden hat, z. B. den englischen und rheinischen Dichtebereichen die menschenarmen Gebirge von Nordschottland, Wales, der Ardennen u. a. Außerhalb der großen Dichteregion bestehen aber weite, gleichfalls recht dünn bewohnte Flächen, vor allem in Skandinavien, in Nord- und Mitteleuropa und im Innern der Südosteuropäischen und Iberischen Halbinsel.

Mit diesen Gegensätzen hängen in der Regel solche der Siedlungsdichte und Siedlungsform zusammen. Die dünn bewohnten Gebiete

Skandinaviens und Rußlands sind zugleich solche ländlicher Kleinsiedlungen; in anderen Gegenden aber herrschen aus verschiedenen Gründen (Auftreten von Quellen, historische Gründe, volkstümliche Neigungen) zwar recht volkreiche, aber weitabständige Siedlungen vor, so daß die Volksdichte doch nicht besonders hoch ist (Ungarn). Eine Folge der wirtschaftlichen Entwicklung ist die fast überall mehr oder weniger stark hervortretende Entvölkerung des flachen Landes, dagegen Zunahme der städtischen Bevölkerung und rapides Anwachsen der Großstädte. Während es 1810 nur 25 Großstädte gab, darunter nur eine Millionenstadt (London), zählte man 1920 190 Großstädte, darunter 9 Millionen- und 25 Halbmillionenstädte, von denen viele in den letzten 50 Jahren ihre Bevölkerung um das Vier- bis Sechsfache vermehrt haben. Auf die vier genannten dichtestbewohnten Gebiete entfallen rund 100 Großstädte.



17. Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte der europäischen Staaten um 1925.

G. DIE WIRTSCHAFTLICHEN VERHÄLTNISSE

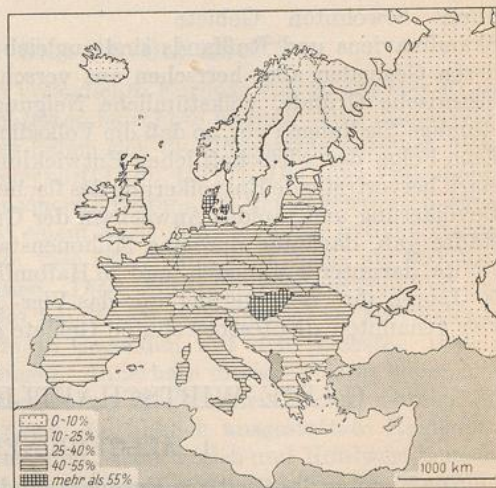
1. ALLGEMEINER CHARAKTER

Die Vorzüge der Weltlage Europas und die teils angeborenen, teils eben dadurch gesteigerten Fähigkeiten seiner Bevölkerung haben die Hochentwicklung der europäischen Wirtschaft zu ihrem heutigen Stand der Intensivierung aller wirtschaftlichen Arbeit und

der Verflechtung mit der anderer Erdteile hervorgebracht, welche letztere vor allem durch die Erwerbung außereuropäischen Landbesitzes gesteigert wurde. Dabei kann aber weder von einem einheitlichen noch von einem gleichartigen europäischen Wirtschaftsgebiet gesprochen werden; denn einerseits ist Europa heute mehr denn je in ebensoviel Wirtschaftsgebiete gespalten, wie es Staaten gibt, die sich gegeneinander absperrten, und befindet sich schon aus diesem Grunde im Nachteil gegenüber dem nicht nur vielseitiger ausgestatteten, sondern auch einheitlicher organisierten Nordamerika, in dessen wirtschaftliche und finanzielle Abhängigkeit es immer mehr zu geraten droht; andererseits zeigt die europäische Wirtschaft schon infolge der Verschiedenheiten ihrer natürlichen Grundlagen in den einzelnen Teilen sehr stark voneinander abweichende Züge. Vor allem stehen sich wie zwei fremde Welten gegenüber die noch stark an die Scholle gebundene, oft geradezu altertümliche Wirtschaft des halbasiatischen Ostens mit ihrer vorherrschenden, aber extensiv betriebenen Naturproduktion, ihrer unentwickelten Industrie, ihrer geringen städtischen Kultur und ihrem geringen Anteil an Weltverkehr und Welthandel, und die auf wissenschaftlicher Grundlage und höchst entwickelter Technik aufgebaute, feingegliederte Wirtschaft des nach dem Ozean aufgeschlossenen Westens mit ihrer vorherrschenden Güterproduktion aus Rohstoffen, hohen Volksdichte und vorwiegend städtischen Kultur. Auch im Mittelmeergebiet hat die Wirtschaft vielfach noch Züge der Rückständigkeit und Abgeschlossenheit. Hier sind sie wohl zumeist aus der durch politische Geschehnisse erzeugten Verkümmern einer einst höheren Kultur und Zivilisation zu erklären. Der Gegensatz zwischen West und Ost geht zum großen Teil auf Verschiedenheiten der Lage und Gliederung zurück sowie auf die kulturhemmenden und -zerstörenden Einflüsse, die aus den asiatischen Steppen auf die mit ihnen eng verbundenen und naturverwandten Gebiete des europäischen Ostens ausgeübt wurden. Aber auch völkerpsychologische Momente spielen mit, die nicht aus dem Milieu allein geboren sind. Der selbstgenügsame, zu beschaulicher, wenn auch verinnerlichter Lebens- und Wirtschaftsauffassung neigende Ostslawe wird den Vorsprung, den der atlantische Europäer dank seiner größeren Beweglichkeit und Strebsamkeit errungen hat, wohl nur schwer einholen. Es ist aber auch nicht zu verkennen, daß die hochentwickelte westeuropäische Wirtschaftsregion und die größte Intensität des Wirtschaftslebens zum weitaus überwiegenden Teile mit dem Wohngebiet germanischer oder germanisch beeinflusster Völker zusammenfällt, indem von den romanischen Ländern nur die nördlichen Teile Frankreichs und Italiens an ihr stärkeren Anteil haben, während die gleichfalls atlantisch gelegenen Portugiesen und Spanier ihre einst führende Rolle im Welthandel längst an die germanischen Wirtschafts- und Handelsvölker verloren haben.

2. DIE URPRODUKTION

Der Anteil des landwirtschaftlich genutzten Bodens an der Gesamtfläche Europas nimmt im allgemeinen von S gegen die Mitte zu und sinkt dann wieder gegen N und O (Abb. 18). Dabei ist die Art der Nutzung und der Ertrag je nach Boden, Klima und Kulturhöhe sehr verschieden. Im feuchten W, wo der Getreidebau immer weniger lohnend wird, auch in den mitteleuropäischen Gebirgsländern, ist eine hochentwickelte, intensiv betriebene



18. Der Anteil des Ackerlandes an der Gesamtfläche der europäischen Staaten, 1928.